

PREDIGT „EINE WACHSENDE GEMEINDE“

1.1 Einleitung

Es ist beeindruckend, wenn man hört wie stark christliche Kirchen in gewissen Regionen der Erde am Wachsen sind. Z.B. in China: waren es 1980 noch 10 Millionen; sind es aktuell schätzungsweise schon über 100 Millionen ([Wachstumsrate 7%](#)).

Dazu aus einem Artikel aus [jesus.ch](#):¹

Noch vor 100 Jahren lebten 80 Prozent der Christen in Europa und Nordamerika. Heute aber stammten zwei Drittel der Christen aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Für das Jahr 2025 sei mit einem Anwachsen der Christen im Süden der Welt auf 1,7 Milliarden zu rechnen, gegenüber 270 Millionen in Nordamerika und 514 Millionen in Europa. Besonders stark sei die Zunahme der Christen in Afrika.

Dieses, teils sehr starke, Wachstum in gewissen Ländern lässt mich manchmal fast etwas wehmütig werden, wenn ich denke, dass hier in der Schweiz zwar die Wirtschaft oder die Bevölkerung konstant wächst, aber die Anzahl Christen prozentual nicht wirklich grossartig wächst. Es gibt dabei natürlich Faktoren, die wir nicht beeinflussen können. Wir leben vielleicht in einem Umfeld, wo es nicht mehr so einfach ist, Menschen zu erreichen, da im Unterschied zu vielen Regionen der Erde hier Gott immer weniger ein Thema ist und andere Götzen wie Wohlstand, Geld, Arbeit, Freizeitbeschäftigung oder Konsum das Leben vieler Menschen dominiert.

Die Situation in Europa hat sich in den letzten Jahrzehnten zwar stark verändert, aber ich glaube, dass heute mehr denn je hier Menschen leben, die ein grosses Vakuum in ihrem Leben haben. Sie brauchen Jesus, möchten es aber nicht wahrhaben. Ich weiss nicht, wie es dir geht, aber ich persönlich möchte nicht aufgeben. Abgesehen davon, gilt auch heute noch der Auftrag Jesu an uns, dass wir uns mit unserem ganzen Leben dafür einsetzen sollen, dass möglichst Jeder, Gottes gute Botschaft durch unser Leben und unsere Worte erfahren darf.

Aber, kann die Kirche auch heute noch wachsen? Ja, auf jeden Fall! Im heutigen Bibeltext finden wir ein paar Faktoren, die auch für uns interessant sind, wo wir sehen was massgeblich dazu beigetragen hat, dass auch in der Zeit der Apg sich das Christentum so rasant ausgebreitet hat. Wir lesen dazu aus der Apg 11 ab Vers 19 bis 21.

¹ Weitere Artikel:

- ⇒ [Zukunft der Religion: Das Christentum steht vor einer Revolution](#): Das Christentum wächst im Süden, während der «Westen» immer mehr an Bedeutung verliert.
- ⇒ [The Top 20 Countries where Christianity is Growing the Fastest](#)

1.2 Hauptteil

Was wäre, wenn wir über unsere Gemeinde im nächsten Jahresrückblick schreiben könnten: «**Und Gott wirkte so mächtig durch sie, dass eine große Zahl Nichtjuden ihrer Botschaft glaubte und sich dem Herrn zuwandte**». Erweckung in Effretikon, ja viele Menschen die reihenweise die beste Entscheidung ihres Lebens treffen, nämlich Gott in ihr Leben zu lassen. Wäre das nicht schön?

Nun aber zurück zur Apg. Wir möchten hier schauen, was der Schlüssel war, dass die Gemeinde trotz all den Schwierigkeiten wuchs. War es, weil die Apostel ihre Aufgaben so gut erledigten? Weil die Kirche eine so gute Leitung hatte? Lag es vielleicht an den so spannenden Gottesdiensten und packenden Lobpreiszeiten? Einiges davon mag zumindest teilweise vielleicht auch zugetroffen haben, wobei ich daran zweifle, dass in dieser Zeit z.B. ein attraktiver Gottesdienst im Vordergrund stand. Wir finden in der Apostelgeschichte natürlich auch so richtige «Promis» wie Petrus oder Paulus, die eine absolut zentrale Rolle spielten in der Verbreitung der guten Nachricht. Aber in dieser ersten Phase, wo sich das Evangelium ausbreitete, war Paulus noch gar nicht richtig auf der Bildfläche und die Apostel blieben vorerst alle in Jerusalem (Apg 8,1). Trotzdem verbreitete sich das Christentum explosionsartig über die ganze Region bis in das etwa 500 km entfernte Antiochien.

Ein zentraler Faktor für dieses Wachstum finden wir im Vers 19 und 20, oder auch in Apg 8,4. Dort lesen wir, dass, wohin sie auch kamen, Gottes gute Botschaft allen weitersagten. Bemerkenswert ist der Umstand, unter welchem sich das Christentum ausbreitete. Den Christen selbst ging es dabei nicht sonderlich gut. Vielmehr hatten sie flüchten müssen und alles aufgeben, was ihnen einst Sicherheit gegeben hatte.

Worin bestand nun das Erfolgsrezept? Der Schlüssel waren Christen ohne wichtige Funktionen oder Namen die, wohin sie auch kamen, von Jesus Zeugnis gaben. Wir reden hier also nicht von Aposteln welche diese Mission leiteten oder tollen überbegabten Superchristen die auf einer Tour waren, sondern von ganz normalen Menschen, die ihr Zeugensein einfach lebten – egal wo sie gerade gestrandet waren.

Was hat diese ersten Christen ausgemacht? Ich möchte das mit euch anhand von zwei Personen anschauen, die im folgenden Text vorkommen.

Die erste Person ist Barnabas. Eigentlich hiess er Joseph, aber von den Aposteln bekam er den Übernahmen «Barnabas» - Sohn des Trostes bzw. der Ermahnung. D.h. er fiel wohl dadurch auf, dass er sich um andere kümmerte, um sie zu trösten oder ermutigen. Barnabas kam aus Zypern, war aber ein Jude aus dem Stamm Levi. Vermutlich gehörte er zu den vielen die sich an Pfingsten bekehrt hatten. Sonst wissen wir nicht viel über ihn. In Apg 4 tritt er dann erstmals in Erscheinung. Dort lesen wir, dass Barnabas einen Acker hatte, den er einfach verkaufte und den ganzen Betrag den Aposteln zu Füssen legte. Barnabas war damit nicht der einzige. Wir lesen in diesem Abschnitt:

«32 Die ganze Schar derer, die ´an Jesus` glaubten, hielt fest zusammen; alle waren ein Herz und eine Seele. Nicht ein Einziger betrachtete irgendetwas von dem, was ihm gehörte, als sein persönliches Eigentum; vielmehr teilten sie alles miteinander, was sie besaßen.

34 Es gab unter ihnen auch niemand, der Not leiden musste. Denn ´wenn die Bedürfnisse es erforderten, `verkauften diejenigen, die ein Grundstück oder ein Haus besaßen, ihren Besitz und stellten den Erlös ´der Gemeinde` zur Verfügung, 35 indem sie das Geld vor den Aposteln niederlegten. Davon wurde dann jedem das zugeteilt, was er nötig hatte.» (Apg 4,32.34-45).

Was zeigt uns dieses Verhalten?

- ⇒ Gott und seine Gemeinde, ja der Bau von Gottes Reich, hatte für die ersten Christen die oberste Priorität. Das zeigten von Anfang an schon Viele, schon lange bevor die Verfolgung ausgebrochen war, als sie ihr Hab und Gut verkauften und es spendeten. Sie sahen ihren Besitz nicht als etwas, das nur ihnen gehörte, sondern sie sahen ihren Besitz als Allgemeingut der Gemeinde. Warum? Für sie war es nicht nur Theorie, dass Gott alles gehört, sondern sie glaubten es wirklich auch, wie es sich in ihren Taten zeigte. Sie investierten das was möglich war in Gottes Reich. Was sie konnten, haben sie verkauft und gespendet, um den Bau von Gottes Reich zu unterstützen. Sie waren bereit grosse Opfer zu bringen, schon bevor sie durch die Verfolgung dazu gezwungen wurden.

Barnabas war diesbezüglich besonders aufgefallen, da er als einziger hier in Apg 4 in diesem Zusammenhang namentlich erwähnt wird. Ob er sonst irgendwelche Aufgaben in der Gemeinde in dieser Zeit innehatte wissen wir nicht. Auf jeden Fall wurde ihm nun den Auftrag geben mal nachzuschauen was in Antiochia abging. Es war wahrscheinlich schon nach Jerusalem durchgedrungen, dass sich dort nicht nur Juden bekehrten, sondern auch ganz viele Nichtjuden. Da sollte nun Barnabas nach dem Rechten schauen.

Was hat er dann dort angetroffen?

- ⇒ Hingebungsvolle Christen deren Lebensinhalt darauf fokussiert war zum Bau von Gottes Reich beizutragen und die gute Nachricht überall bekannt zu machen.
- ⇒ Nicht nur das, diese Christen hatten es geschafft riesige Vorurteile zu überwinden, indem sie kulturelle Grenzen durchbrachen. Einem Juden war von Kind auf eingepägt worden, dass er den Umgang mit Nichtjuden meiden sollte. Niemals würde ein Jude freiwillig mit einem Heiden unter einem Dach sein. Nun aber war eine Kirche entstanden, in der Juden und Nichtjuden gemeinsam Gott anbeteten.

Ihr könnt euch sicher sein, dass hier eine ganz interessante Gemeinde am Entstehen war. Vieles war sicher ziemlich anders als in der streng jüdisch-geprägten Gemeinde in Jerusalem. Sie sangen

wohl andere Lieder, hatten wahrscheinlich auch andere Instrumente, ziemlich sicher wurde in Griechisch anstatt in Aramäisch gepredigt – alles ziemlich anders und speziell. Auch wenn Barnabas hätte geschockt sein können war seine Reaktion Freude. Wir lesen:

«Als er sah, was dort durch Gottes Gnade geschah, war er glücklich. Er machte allen Mut und forderte sie dazu auf, dem Herrn mit ungeteilter Hingabe treu zu bleiben.» Apg 8,23

Barnabas sah, dass auch wenn einiges anders und ungewohnt war, hier Gott am Werk war. Es war das Resultat von Gottes Gnade. Er hätte sich an dem ärgern können, was für ihn ungewohnt war und ihm vielleicht nicht so zusprach. Aber anstatt sich zu ärgern, wurde er froh und ermutigte die Christen dort, dran zu bleiben. Es wird nicht erwähnt, dass er sich dafür einsetzte, Änderungsvorschläge zu geben, sondern er hat sich gleich aufgemacht, um die Christen dort zu unterstützen, um noch mehr Menschen zu erreichen.

Wir sehen hier eine Gemeinsamkeit von Barnabas und den Christen von Antiochia. Es ging ihnen nicht um sie und ihre Vorlieben. Sie waren so fokussiert auf ihren Auftrag, dass es keine Diskussionen gab über eigene Vorlieben. Ihr Ziel war es, möglichst viele Menschen zu erreichen.

Was aber war der Schlüssel, dass Barnabas dieses gute Gespür hatte und so gut mit der Andersartigkeit dieser Gemeinde umgehen konnte? Dazu lesen wir im Vers 24:

«Denn er hatte einen edlen Charakter, war mit dem Heiligen Geist erfüllt und hatte einen festen Glauben».

Barnabas wird als ein guter Mann beschrieben «voll Heiligen Geistes und Glaubens» wie es in älteren Übersetzungen steht. Voll Heiligen Geistes zu sein, galt in der ersten Kirche absolut als die Voraussetzung um mit Vollmacht Gott zu dienen oder überhaupt, um als bewährter Mitarbeiter zu gelten. Als die ersten offiziellen Gemeindemitarbeiter oder Diakone gewählt wurden, galt als einzige Anforderung, dass sie einen guten Ruf haben sollten und Leute voll Heiligen Geistes und Weisheit sein sollen (Apg 6,3). Einer davon war Stephanus, der auch als Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes bezeichnet wird (Apg 6,5). Es ist offensichtlich, dass diese Merkmale damals als äusserst wichtig erachtet wurden, nämlich voller Glauben und Heiligen Geistes zu sein.

Was bedeutet es voll Heiligen Geistes zu sein? Nun, das haben wir bereits in den Gemeindeferien angeschaut. Ihr könnt euch dazu gerne die Predigten auf unserer Homepage anhören. Kurzgefasst, würde ich sagen, zeigt sich diese Fülle, dass die Frucht des Geistes schon reichlich vorhanden ist (Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue...Gal 5,22). Es dominiert nicht mein Ich, sondern Gottes Geist. Konkret sehen wir das, in der Fähigkeit des Barnabas zu erkennen, wie trotz viel Andersartigkeit Gott hier in Antiochia am Wirken war.

Wie zeigt sich der Glaube? Nun, auch hier möchte ich nur kurz am Beispiel der Christen in Antiochia und von Barnabas darauf eingehen. Glaube bedeutet, dass ich mich an Gottes Verheissungen

festhalte, auch dann, wenn nichts sichtbar darauf hinweist. Wie zeigte sich das bei den ersten Christen?

- ⇒ Sie hatten die Aussage Jesu, dass dort, wo ihr Schatz sein würde, auch ihr Herz sein würde (Mt 6:21). Jesus hatte sie aufgefordert, ihre materiellen Güter fürs Reich Gottes zu investieren und ihnen gesagt, dass sie so Schätze im Himmel sammeln würden (Lk 12,33). Die ersten Christen glaubten das wirklich und zeigten ihren Glauben indem sie ihren Besitz verkauften und das Geld verschenkten.
- ⇒ Wie konnten sie so einen Schritt überhaupt wagen? Auch hier kam wieder ihr Glauben zum Tragen: Sie glaubten der Aussage Jesus, der versprochen hatte, dass Gott schon für sie sorgen würde. Wenn er schon für die Vögel sorgte, wie viel mehr auch für sie (Mt 6,26).

Was brauchte es also, damit die Gemeinde so wachsen konnte?

- ⇒ Normale Christen wie du und ich, die aber voll vom Heiligen Geist waren und Gottes Verheissungen glaubten wie es durch ihr Alltag ersichtlich ist. Gottvertrauen und damit verbunden ihre Grosszügigkeit sind hier zwei auffallende Merkmale.
- ⇒ Es waren Menschen, deren Lebensmittelpunkt Gottes Reich war und die Verkündigung des Evangeliums, die dabei sogar bereit waren, ihre eigenen Vorurteile dafür zu überwinden.
- ⇒ Im Ganzen geht es nicht darum, dass unser Aktivismus der Erfolgsfaktor ist, sondern, dass wir unter Gottes Führung und Segen unterwegs sind. Das sehen wir auch hier, wenn steht: «Und Gott wirkte so mächtig durch sie». Derjenige der letztlich wirkte war Gott, das dürfen wir nie vergessen.

Was bei Barnabas noch weiter auffällt ist, wie er ein Herz hatte, Menschen persönlich im Glauben zu fördern. Häufig waren das Menschen, wo andere kein Potential sahen. Die erste Geschichte, die wir sehen ist mit Paulus. In Apg 9 sehen wir, wie es damals Barnabas gewesen war, der bewirkte, dass Paulus auch in Jerusalem aufgenommen wurde nachdem er sich bekehrt hatte und ihm viele noch misstrauten. Danach hört man lange nichts mehr von Paulus, bis ihn Barnabas hier von Antiochia aus zu sich holt und wieder unter seine Fittiche nimmt. Ein Jahr hat er dann mit Paulus hier in Antiochia gearbeitet, bevor sie unter der Leitung von Barnabas die erste Missionsreise antraten. Später übernahm dann Paulus das Kommando und wir hören nicht mehr viel von Barnabas.

Ich weiss nicht wie sehr euch bisher Barnabas bekannt war. Im Unterschied zu Paulus, ist er mehr eine Randfigur in der Apg. Aber er war es, der Paulus massgeblich geprägt und gefördert hat, der später einen so überaus wichtigen Dienst getan hat. Es braucht auf jedem Fall Leute wie Paulus, aber es braucht noch viel mehr Leute wie Barnabas, die bereit sind im Hintergrund treu ihren Dienst zu machen.

Später hat sich Barnabas für eine weitere Person eingesetzt, nämlich für Markus. Ihm war das so wichtig, dass er sich dann sogar von Paulus trennte, weil er nicht viel von Markus hielt. Aber

Barnabas sah hier seinen Auftrag, Markus zu fördern. Was passierte später? Dieser Markus wurde zu einem Mitarbeiter des Paulus und war wahrscheinlich sogar der Autor von dem nach ihm benannten Evangelium.

Zu guter Letzt finden wir in unserem heutigen Text noch eine weitere kleine Geschichte. Agabus und ein paar andere Propheten kündigen eine Hungersnot an, die gemäss historischen Quellen auch um das Jahr 46. n.Chr eintraf. Ich möchte hier kurz drei Punkte hervorheben:

- ⇒ Erstens: der Prophet ist nicht mit dem Kommen des Heiligen Geistes ausgestorben. Im NT ist das mehrmals deutlich belegt. Das Wirken des Heiligen Geistes gibt es auch weiterhin durch Personen mit einer speziellen prophetischen Begabung, die auch ganz praktische Dinge voraussehen können. Hier war es eine Hungersnot.
- ⇒ Mein zweiter Punkt ist, dass ich es interessant finde, wie die Kirche darauf reagiert hat. Anscheinend betraf sie die Hungersnot nicht so stark, aber sie haben sofort eine Sammlung organisiert um die deutlich ärmere Gemeinde in Jerusalem zu unterstützen. Ihre Grosszügigkeit und Verbundenheit, selbst zu unbekanntem Christen, wurde dadurch deutlich.
- ⇒ Drittens zeigt dieses kleine Beispiel, welche zentrale Rolle der Heilige Geist im praktischen Alltag der ersten Christen spielte.

1.3 Abschluss

Ich komme zum Schluss mit einer Frage: Müssen wir nun für Verfolgung beten damit das Evangelium auch wieder wächst in der Schweiz? Es wäre sicher interessant was das auslösen würde, aber ich glaube das war nicht der massgebende Faktor in der Apg. Zentral waren hier Christen, die dort wo sie Gott hingestellt hatte, egal ob es ihnen gut oder schlecht ging, sich mit ganzer Kraft für das Evangelium einsetzten.

Was heisst das für uns? Müssen wir nun alles verkaufen und alles aufgeben? Ich glaube nicht. Aber ich bin überzeugt, dass Gott jeden von uns hier gebrauchen möchte um sein Reich zu bauen. Was er dazu braucht, ist unsere Verfügbarkeit und Bereitschaft, dort wo er uns hingestellt hat, für ihn ein Licht zu sein.

Was hilft uns dabei? Nun, der Glaube und die Fülle des Geistes, mit dem Fokus, nicht hier auf der Erde Schätze zu sammeln, sondern im Himmel. Das wird uns dann motivieren unsere Kraft und unsere Finanzen dementsprechend einzusetzen. Wenn wir glauben, was Gott uns alles bereithält und dass er genau uns, an genau dem Ort, wo ich mich begeben möchte, als sein Zeuge haben möchte, glaube ich, könnte auch hier in der Schweiz wieder Erweckung beginnen. Wir können natürlich auch warten bis es woanders beginnt, oder eben selbst damit anfangen, dass wir uns Gott ganz zur Verfügung stellen. Einfach ist das nicht, nein. Jesus betonte immer wieder, wie die Nachfolge uns alles kosten

würde. Aber es gibt nichts Besseres, als zu erleben, dass, wenn wir uns Gott zur Verfügung stellen, er dann auch beginnen kann «mächtig durch uns zu wirken». Sind wir bereit?